

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
Beilagspreis
p. Quartel
im Bezirk
Nagold
90 S.,
erwerblich
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeine Anzeige



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oben Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalte, 1/2 Zeile

Ar. 57.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 19. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Seine Majestät der König haben am 8. Mai d. J. aller-
gnädigst geruht, auf die erledigte Stelle des ersten Hilfsbeamten
bei der Betriebsinspektion Stuttgart mit der Dienststellung eines
Bahnhofverwalters 1. Klasse den Betriebsinspektionsassistenten
Hindemach in Stuttgart (geb. Altensteiger) zu befördern.
In Calw und Unterreichenbach ist die Maul- und Klauen-
seuche wieder erloschen.

Geboren: Rittmeister a. D. Casper, Ludwigsburg;
Güterbesitzer Sailer, Rüttlingen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 15. Mai. (64. Sitzung.) Präsi-
dent v. Hohl heißt die Mitglieder des h. H. will-
kommen und widmet dem Jahrgeschiedenen Abg.
Stälin warme Worte des Nachruhs. Das h. H.
ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben
von den Eichen. Der neue Abg. für Ulm Moser
wird eingeführt und beedigt. Unter den eingegan-
genen Petitionen ist eine des evang. Pfarrvereins betr.
Volksschulgesetz und eine der Stadt Göttingen um
einen eigenen Abgeordneten. Als der Präsident eine
kurze Übersicht über die Aufgaben gegeben, die der
Landtag noch zu erledigen hat, beantragte Egger,
das h. H. solle baldmöglichst in die Beratung der
Anträge betr. die Wiedereinführung des Wahlkou-
verts eintreten, was von Hausmann (Görsbrunn)
befürwortet wird, während von anderer Seite (v.
Schab) die Frage aufgeworfen wird, ob es sich ent-
pfehle, einseitig in dieser Angelegenheit vorzugehen,
ohne daß wir wissen, welche Stellung der Bundes-
rat zu dem bekannten Reichstagsantrag eingenommen
hat. — Man kommt auf die Frage zurück.

— 16. Mai. (65. Sitzung.) Beratung des Ge-
setzentwurfs betr. die Rechtsverhältnisse der Volks-
schulhrer. Referent Präsident v. Sandberger.
Das vorliegende Gesetz strebe die Weiterbildung
der bestehenden Vorschriften in folgenden Richtungen
an: 1. der Fortbildung der aus der Volksschule
entlassenen Jugend, 2. eines schulgesehlichen Ver-
bois des Besuchs von Wirtschaften seitens der
14—16 jährigen Jugend, 3. die Ermöglichung der
Aufhebung des Schulgeldes, 4. eine Besserstellung der
unständigen Lehrer und 5. Fürsorge für dieselben bei
Dienstverhinderung durch Krankheit. Der Referent
meint, ehe man weiter über den Gesetzentwurf debati-

tere, solle man sich erst darüber schlüssig machen,
ob man in die Spezialberatung eintreten wolle.
Minister v. Sarwey glaubt auch, auf General-
debatte verzichten zu können, doch auf Antrag Gröbers
tritt man in dieselbe ein. Referent v. Sandberger
führt aus: Der Entwurf wolle die Fortbildungs-
schule verallgemeinern, aber dies doch dem Ermessen
der Gemeinden anheimstellen. Die Kommission gehe
einen Schritt weiter, indem sie jedenfalls für die
Söhne die Fortbildungsschule allgemein durchgeführt
wissen will; daß auch in größeren Städten das Fort-
bildungsgeldwesen am Sonntag Boden fassen könne,
zeigen die Verhältnisse in Heilbronn. So viel sei
sicher, daß die Abhaltungsgründe für Errichtung von
Fortbildungsschulen nicht immer durchschlagender Art
waren. Eggmann. Das zwangweise Vorgehen
bei Errichtung von Fortbildungsschulen werde
nur Erbitterung und Beunruhigung schaffen und tief
in unsere sozialen und volkswirtschaftlichen Verhält-
nisse eingreifen. Verlege man den Unterricht auf die
Wochentage, so müsse man jedenfalls die Nachmittage,
nicht die Abende in Aussicht nehmen. Das werde
Schwierigkeiten machen. Auch die Rücksicht auf
Ferien und Pausen werde die zwangweise Ein-
führung des Fortbildungsunterrichts sehr erschweren.
Da man Dispens bekommen könne, werde die Aus-
nahme zur Regel werden. In den häuerlichen Ge-
meinden empfinde man keinesfalls die Aenderung der
bestehenden Ordnung als Bedürfnis. Er und seine
Freunde wollen sich zu der Konzeption herbeilassen,
den Zwang bei allen Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern
herab eintreten zu lassen. Egger. Ueberall habe
sich allerdings die Sonntagsschule nicht bewährt,
aber einen Unterschied zwischen Stadt und Land müsse
man doch machen. Zu Gunsten der Sonntagsschule
sprechend, hebt Redner die notwendige Verbindung
zwischen Erziehung und Unterricht hervor. Unserer
Jugend thue Gottesfurcht, Gehorsam und Bescheiden-
heit not. Verlege man den Unterricht auf den Wirt-
tag, werden wir die Jugend am Sonntag im Wirt-
shaus finden. Dekan Kolmann tritt warm für
die Sonntagsschule ein. Wenn wir in die Beratung
der Vorlage eintreten, müssen wir auch die Bedürf-
nisse des Volkes im Auge behalten. Dentler be-
tont, daß für Oberschwaben der obligatorische Cha-

rakter der Fortbildungsschule sich nicht eigne. Mit dem
Dispens sei es nicht gethan. Wendler hat gute
Erfahrungen mit der Verlegung des Fortbildungs-
unterrichts auf die Wochentage gemacht. In den
Sonntagsschulen werde auch auf dem Lande sehr
wenig gelernt. Klaus steht prinzipiell eigentlich
auf dem Standpunkt der fakultativen Fortbildungs-
schule, will sich aber mit Rücksicht auf bestehende Ver-
hältnisse auf den Boden der Vorlage stellen, sich vor-
behaltend, bei einzelnen Artikeln spezielle Wünsche
zum Ausdruck zu bringen. Kienzle steht ganz auf
dem Standpunkt des Abg. Eggmann und will auch
bezüglich der Zwangsanwendung auf die Grenze bis
zu 3000 Einwohnern herabgehen. Wünsche wert
wäre es, unsere alte Sonntagsschule zu verschärfen
und sie in andere Bahnen zu lenken, damit irrefen
wir das Richtiger als mit neuen Vorschlägen. Wenn
wir etwas zum Wohle des Staats thun wollen, so
müssen wir den Besuch der Christenlehre und der
Sonntagsschule obligatorisch machen. Hausmann
(Görsbrunn). Die Sonntagsschule habe sich zweifel-
los überlebt. Ihre geringen Leistungen und ihre
Unbeliebtheit hängen auch mit der Wahl des Tages
zusammen. Wenn er auch kein Feiertag der Sonn-
tagsschule sei, so müsse doch der Sonntag der Ruhe
und Sammlung gehören. In die Werktagsschule
werden die Schüler mehr Fleiß und Ernst mitbringen.
Die Tagesschule als Zwang zu statuieren, gehe wohl
nicht an. Bilden wir uns nicht ein, mit dem Gesetz
einen tiefen Schritt vorwärts gehen zu haben.
Wir sehen uns damit nicht auf die Höhe des Volks-
schulunterrichts, sondern nur auf den Standpunkt,
der in den letzten 10 Jahren gegeben ist. Kanzler
v. Weizsäcker. Die Hauptfrage sei für ihn, ob
die Fortbildungsschule in den kleineren Gemeinden
obligatorisch sein soll oder nicht und er wünsche dem
Entwurf den Vorzug zu geben. Der Zwang müsse
gewissermaßen begrenzt werden, sonst greifen wir in
alle möglichen Verhältnisse ein. Auch in der Frage
des Sonntag- und Werktagunterrichts giebt Redner
dem Regierungsentwurf den Vorzug. Dieser gehe
mehr praktisch zu Werke und wolle das gesetzte Ziel
allmählich erreichen, während die Kommissionsanträge
dieses Ziel gewissermaßen im ersten Anlauf erreichen
wolle. (Beifall.) Man bricht hier die Sitzung ab.

Der Staatsanwalt.

Kriminal-Roman von Paul Michaelis.
(Fortsetzung.)

Oder ist vielleicht wirklich etwas daran? Wenn
man Kramer tatsächlich dabei beteiligt wäre? Wenn
er es selbst gewesen ist? Aber nein, nein, er kann es
nicht denken, und schon, daß er überhaupt solche Ge-
danken hat, ist schimpflich. Ebenso gut könnte er selbst
den alten Wucherer abgeschlachtet haben. Nein, Kra-
mer, der so tüchtig, so brav, so anständig ist, wie
sollte denn der ...? O pfui, daß er überhaupt so et-
was denken kann!

Oben auf dem Boden standen die Arbeiter zwischen
den hohen Getreidebänken umher, die sie umschütten
sollten, damit das Getreide nicht verderbe. Aber sie
lehnten auf ihren Schaufeln und schienen müdig zu
sein. Auch ihnen war die große Neugierde, der Mord
im Hause, zu interessant, als daß sie nicht darüber
die Arbeit vergessen sollten. Sie standen zusammen
und erzählten sich den Vorfall mit romantischen Ein-
zelheiten, übertrieben den Reichtum des alten Tröblers
ins Unglaubliche und flüsternten sich haarsträubende
Dinge über ähnliche Ereignisse zu.

Der Besuch des Staatsanwalts und der anderen
Personen erregte ihr ungemischtes Ersauern und zu-
gleich ihre Neugierde. Was mag er hier wollen?
Denkt er etwa, daß sich der Mörder hier oben ver-
steckt hat? Oder was will man sonst?

Aber ihre Neugierde fand vorläufig keine Roh-
rung. Der Staatsanwalt wendete sich nur zu den

Lufen, von denen einige offen standen und er betrach-
tete sie aufmerksam. Es konnte sein, das Eisen gleich
in allen Stücken den Riegeln, mit denen die Lufen
von innen verschlossen werden. Die Riegel sahen in
Häfen und drehten sich, und sollten die Doppeltüren
der Lufen geschlossen werden, so fiel der Riegel in
zwei Krampen, die nach Innen angebracht waren und
verhinderten dadurch, daß sich die Flügel nach außen
öffnen.

Der Kriminalbeamte hatte indessen an allen Lu-
fen herumgeschauelt und winkte jetzt dem Staatsan-
walt mit triumphierender Miene zu. In der That,
dort fehlte solch ein Riegel und die Türen waren
mit einem Strick zusammengebunden. Auch der Staats-
anwalt mußte sich von der wichtigen Entdeckung über-
zeugen.

„Ist vielleicht Herr Kramer hier?“ fragte er, zu
den Arbeitern gewandt.
Er erhielt indessen die Antwort, daß derselbe vor
einer halben Stunde nach unten gegangen und noch
nicht wieder herauf gekommen sei. Er werde wohl in
der Gaststube sitzen.

„Er scheint viel zu kneipen,“ sagte der Staats-
anwalt zu Vater Fritz.

„O nein, Gott bewahre,“ erwiderte der, „er ist
sowohl ganz solide. Nur die letzte Zeit hat er ein biß-
chen viel unten geseffen. Es ist aber nicht ums Trinken.
Es ist bloß der Una wegen.“

Der Staatsanwalt wandte sich wieder zu den Ar-
beitern. „Wo ist der Riegel, der zu dieser Luke gehört?
Weiß es vielleicht einer von Ihnen?“

„Jawohl,“ erwiderte der Ältere der Leute.
„Der wollte schon lange nicht mehr ordentlich sitzen
und gestern ist er ganz aus dem Halben gegangen.“
„Und wissen Sie, wo er ist?“ fragte der Staats-
anwalt weiter.

„Der muß hier irgendwo liegen,“ antwortete der
erste. „Oder nein, doch nicht, den hat ja gestern Kra-
mer mitgenommen. Der wollte ihn zum Schlosser
bringen.“

„Wissen Sie das auch ganz gewiß?“ fragte der
Staatsanwalt schelndar ruhig, aber vor Aufregung
zitternd.

„Ja, das kann ich genau sagen,“ beteuerte der
andere. „Na ihr habt's ja auch gesehen,“ wendete
er sich zu den übrigen Arbeitern.

Die andern versicherten dasselbe. Kramer habe
den Riegel, der nur noch lose in der Haspe saß, heraus-
genommen und ihn zurechtbiegen lassen wollen, um
ihn wieder einzuschieben. Und damit die Luke in der
Nacht nicht aufgeht, habe er sie mit Stricken zugebunden.

„Es ist gut,“ sagte der Staatsanwalt, indem er
wieder die Treppe hinunterstiegt, von stammenden
Blickten gefolgt. Denn die Arbeiter konnten sich nicht
enträtseln, was er eigentlich gewollt hatte und warum
er die Deffnung untersuchte. Ob er vielleicht glaubte,
daß der Mörder durch diese Luke eingedrungen war?
Aber er hatte es doch viel bequemer, wenn er einfach
die Treppe hinaufstieg. Wozu in aller Welt hätte er
den Umweg über den Boden machen sollen?

Vater Fritz folgte dem Staatsanwalt mit schlot-
ternden Knien, er vermochte kaum sich aufrecht zu er-



Nächste Sitzung: morgen 9 1/2 Uhr. L. O.: Fortsetzung der heutigen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 18. Mai. Am letzten Mittwoch brach im Barth'schen Gemeindefeld unterhalb des Regelsaßes ein Brand aus, der ca. 8 Morgen schönen Bestand zerstörte. An den Löscharbeiten beteiligten sich Einwohner von Barth, Ebershardt und Ebhausen. Man vermutet, daß der Brand durch das unvorsichtige Wegwerfen einer brennenden Zigarre entstanden ist. — Der Dekonom Bihler von Rothfelden wollte gestern auf den hies. Viehmarkt ein paar Ochsen treiben. Unterwegs wollten die Tiere umkehren, der Führer, der dies verhindern wollte, fiel hierbei in den Straßengraben und wurde von einem der Tiere berast auf Hals und Brust getreten, daß er bewußtlos liegen blieb. Bihler soll schwere innerliche Verletzungen davongetragen haben.

* Stuttgart, 16. Mai. Nach einem Egl. Reskript vom 11. d. M. an den ständischen Ausschuss ist mit Rücksicht auf die voraussichtlich längere Dauer der Tagung der Ständeversammlung und auf den nahen Ablauf der Wahlperiode von der Anordnung einer Neuwahl für die Stadt Stuttgart Umgang genommen worden.

* Stuttgart, 16. Mai. Zum Jesuitengesetz. Wie das hiesige Organ der Konservativen Süddeutschlands mitteilt, hat in den in voriger Woche in sämtlichen Diözesen des Landes stattgehabten Synodalversammlungen die überwältigende Mehrzahl aller Mitglieder eine Bittschrift an Se. Maj. den König gerichtet, welche darin gipfelt: Se. Maj. wolle allergnädigst verfügen, daß die württembergischen Stimmen im Bundesrat gegen die Aufhebung des Verbots der Zulassung des Jesuitenordens abgegeben werden. Se. Königl. Maj. haben nun nach demselben Blatt am vergangenen Sonntag diese Bittschriften aus den Händen einer Deputation entgegenzunehmen geruht und dabei die Uebersetzung ausgesprochen, daß eine Zustimmung des Bundesrates zu den Beschlüssen des Reichstages nicht zu erwarten sei, und daß diese ablehnende Haltung des Bundesrates auch Allerhöchsthoch Ihre persönlichen Anschauung, wie der Aufshawung seiner Regierung entspreche.

* Wie der „Staats-Anz.“ erfährt, findet die diesjährige Königsparade der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg am 26. d. M. auf dem großen Exercierplatz bei Cannstatt, diejenige der Truppen der Garnison Ulm am 6. Juni auf der Friedrichsau vor sich selbst statt.

* Von der Strafkammer in Ellwangen ist Herr Werkmeister Paul Röhrer (bekanntlich zum Stadtschultheiß in Omünd gewählt) von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen und die Kosten der Verhandlung der Egl. Staatskasse zugewiesen worden.

* (Verschiedenes.) In Ehingen wurde ein junger, 19 Jahre alter Mensch verhaftet, der sich flüchtend auf der Straße herumgetrieben und, nachdem er von zwei Schutzleuten zur Ruhe gewiesen wurde, von seinem Messer Gebrauch machte und einen derselben derart in den Kopf schlug, daß er blutüberströmt ohnmächtig zusammensank. Der Gutedel wurde vor-

kaum 2 Monaten aus dem Zuchthaus entlassen, wo er wegen Totschlags 2 Jahre verbringen mußte. — Beim Ordnen eines Zuges kam der Bäckermüller Müller in Cannstatt, Vater von 6 Kindern, zwischen zwei Puffer und wurde erdrückt. Er starb während des Transports nach dem Dienstzimmer im Bahnhof. — Ein in Gälten bei Bauchheim im Stadtwalde beschäftigter, jugendlicher Arbeiter aus dem Gaildorfer Oberamt traf mit seinem Beile so unglücklich eine Schlagader seines Fusses, daß er an Verblutung starb, bevor ärztliche Hilfe gefunden werden konnte. — Ein freches Gaunerstückchen wurde nach dem „Anz. v. Oberl.“ dieser Tage von einem gut gekleideten Mann auszuführen versucht. Gemeindepfleger Reuz von Ahlen hatte auf dem Biberacher Postamt 2200 M. aufgegeben und hiesige den üblichen Postschein erhalten. Auf dem Heimweg kam ihm ein jüngerer Mann in großen Sägen nachgelaufen und verlangte ihm den Postschein ab mit dem Bemerkten, daß auf dem Postamt etwas passiert und daß zur Regelung dieses Vorkommnisses der Schein notwendig sei. Dem heftigen Drängen nachgebend, handigte Herr Reuz dem Gauner den Postschein aus, mit welchem sich dieser schleunigst Biberach zu entfernte, jedenfalls in der Absicht, sich durch den Schein als Aufgeber der 2200 M. zu legitimieren und das Geld welches noch nicht abgeholt war, zurückzuziehen. Glücklicherweise kam dem Gemeindepfleger der Verdacht, daß er ohne Postschein keinen Beleg über die Absendung des Geldes habe, und angsterfüllt lief er deshalb dem Burschen nach, erreichte ihn im Burrenwald und erhielt nach vieler Mühe seinen Schein wieder zurück. Die Nachfrage auf dem Postamt ergab, daß weder ein Verstoß vorgekommen war, noch daß man irgend jemand beauftragt hatte, den Schein zurückzufordern. Dieser mißlungene Streich ist wieder eine Mahnung, Quittungen und Postaufgabescheine nicht aus der Hand zu geben. Zu bedauern aber ist es, daß der Bursche seiner Strafe für diese That entgehen konnte. — In Oberndorf verunglückte auf bedauerliche Weise der schon bejahrte Steinhauer Häberle. Derselbe wollte an einem dachsteilen Abhang in der Nähe der Stadt Taffsteine brechen und stürzte den Abhang hinab, dabei sich mehreremal überschlagend. Häberle trug schwere innere Verletzungen davon und ist ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, verschieden. — In Ehingen fand der Brunnenmeister, als er seine Runde machte, die Leiche einer dortigen Franensperson im Marktbrunnen. Da die Unglückliche seit einiger Zeit Anfälle von Schwerkopf hatte, nimmt man an, daß sie während einem solchen in selbstmörderischer Absicht in den Brunnen sprang. — In Erligheim starb in der Frühe des Pfingstfestes die älteste Frau jenes Ortes und wohl auch der ganzen Umgegend. Dieselbe war geboren am 30. November 1807, seit 1825 dort verheiratet und seit 1867 verwitwet. Sie war bis in die letzten Wochen ihres Lebens niemals krank, nahm an den Begebenheiten des irdischen Lebens stets regen Anteil und war allgemein beliebt und verehrt. — Das Schöffengericht in Tübingen verurteilte eine Dienstmagd wegen Rückfall zu 7 Monaten Zuchthaus. Die Magd hatte einem Kind den Geldbeutel abgeschwagt und 2 M. daraus gestohlen.

* In Mainz hat eine Militärpatrouille mehrere Personen, angeblich Franzosen, wegen Verdachts der Spionage verhaftet. Dieselben sollen betroffen worden sein, wie sie Zeichnungen von den Festungswerken von Gustavsburg machten.

* Berlin, 16. Mai. Die Sitzung des internationalen Bergarbeiterkongresses begann heute mit einem heftigen Konflikt über die Geschäftsordnung und die Reihenfolge, in der die einzelnen Nationen am Vortritt beteiligt sein sollen. Der ober-schlesische Delegierte Waldstein protestierte, daß der Kongress unter sozialdemokratischer Leitung stehe. Er vertrete christliche Arbeiter. Die Mehrzahl der Bergarbeiter stehe treu zu Kaiser und Papst. Der Konflikt wurde schließlich durch die Intervention Liebknechts und Rickards beigelegt.

* Berlin, 17. Mai. Der Reichskanzler beantragte am 14. d. M. bei dem Bundesrate die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Seiden- und Futtermitteln, welches am 4. Juli 1893 anlässlich der Mähernte der Futterstoffe in Deutschland erlassen worden.

* Von dem Zukunftsstaate zeichnet der „Sozialist“, das Berliner Organ der Anarchisten, seinen Lesern ein Bild. „Wir streben“, heißt es da u. a., „einem Zeitalter der Ruhe und des Gemüthes entgegen, und nicht allein meinen wir den geistigen Gemüth, sondern auch sinnlichen Genuß. Wir wollen die Schnapskäufer aus der Welt schaffen und wollen sie lehren, daß wenn sie schon das Trinken nicht lassen können, sie doch lieber Burgunder im Pokale hinunter lassen sollen. Wir verlangen nach Genuß, nach Tanz und Lustbarkeit, nach Gondelfahrten und Gebirgswanderungen u. c.“ Der „Sozialist“ versichert, daß das alles nicht mehr ins Reich der Fabel gehören werde, sobald diese Ideen erst in die Köpfe und in reale Thaten von Millionen steigen würden. Genau solche utopische Zukunfts bilder, denen man jetzt nur noch in der anarchistischen Presse begegnet, wurden vor wenigen Jahren noch durch sozialdemokratische Organe, z. B. die „Sächsische Arbeiterzeitung“ den bethördten Lesern vorgegaukelt. Der Anarchismus ist eben nur die Konsequenz der sozialdemokratischen Lehre, wenn auch der „Vorwärts“ sich bemüht, die Vaterchaft des ungeratenen Kindes zu leugnen.

Ausländisches.

* Budapest, 16. Mai. Auf einer Konferenz der liberalen Partei entwickelte gestern abend Ministerpräsident Bekere den Standpunkt der Regierung, wonach dieselbe die Zivilgesetzgebung gegenüber dem Botam des Oberhauses unverändert aufrecht erhalte. Hierbei stütze sich die Regierung auf die große Majorität des Abgeordnetenhauses, sowie auf die einmütige Haltung der öffentlichen Meinung. Die Regierung werde den Gesetzentwurf wiederum dem Abgeordnetenhaus vorlegen. Nach dessen neuerlichem Votum werde an die Regierung die verfassungsmäßige Pflicht heran treten, jene Garantien zu suchen und jene konstitutionellen Mittel zu ergreifen, welche die Annahme des Entwurfs durch das Oberhaus sichern. Die Regierung werde noch bevor die Vorlage zum zweitenmale ins Oberhaus gelange, die betreffenden Vollmachten von der Krone erbitten. Er sei überzeugt, die Partei

halten. O Gott, wie schrecklich das war! So mußte es also kommen! So konnte der unschuldige Mann in Verdacht geraten. Denn dieser Kramer war unschuldig, davon war er so fest überzeugt, wie von seinem eigenen Leben.

Für den Kriminalkommissar bestand kaum noch ein Zweifel.

„Nun Herr Staatsanwalt,“ sagte er triumphierend, „da hätten wir ja die Fährte. Man kann sie sich nicht deutlicher wünschen. Vielleicht ist es das Beste, wenn wir ihn gleich verhaften.“

Der Staatsanwalt war unnahbar. Sein Gesicht zeigte eine eiserne Ruhe. Es war unmöglich, ihm anzusehen, was er dachte. Und doch wühlte es in seinem Innern. Es überließ ihn heiß und kalt. Also vielleicht doch! Vielleicht ist alles, was er gedacht oder gefürchtet hat, nur ein böser gräßlicher Traum gewesen; und nun wacht er auf und erkennt, daß es nichts war als ein Gespenst, vor dem er sich gefürchtet hat. Ja, ja, so wird es auch sein. Ein Traumbild war es, das ihn schreckte. Aber jetzt gilt es, wach zu sein und seiner Pflicht zu leben.

„Ich möchte wohl den Herrn Kramer einmal sprechen,“ sagte er mehr zu sich selbst, als zu den andern. Dann zu einem der Schutzleute gewendet, fügte er hinzu: „Bitten Sie ihn einmal herauf. Er ist in Gastzimmer.“

Darauf sank er schwer in einen Stuhl, als ob ihn die Füße nicht mehr tragen wollten, und seine Augen starrten wie leblos auf den Boden.

5.

Drunten im Gastzimmer ging es unterdessen sehr lebhaft zu. Von allen Seiten waren heute die Nachbarn und Gäste schon zu früher Stunde gekommen, um etwas Näheres über den Mord zu erfahren und Meinungen darüber auszutauschen. Es waren größtenteils die kleinen Handwerker, die hier in der Neuen Gasse in großer Zahl wohnten, von denen der „Brinz von England“ als Stammlokal herrscht wurde. Dazwischen saßen dann an einzelnen Tischen die Bauern der Umgegend, die heute zum Wochenmarkt gekommen waren und gleichfalls mit Aufmerksamkeit die Mordgeschichte verfolgten.

Das alles sah und schwatzte lebhaft durcheinander und trank Bier und Schnaps und über den Tischen lagerte eine dicke Rauchwolke, die durch den Qualm der Zigarren und Pfeifen beständig an Umfang und Undurchsichtigkeit gewann. Dann von Ventilation war in diesem alten Gebäude nicht die Rede. Auch empfand das Publikum diese Atmosphäre kaum als etwas Unangenehmes, schien sich in dem Dunst vielmehr sehr behaglich zu fühlen u. unterhielt sich offenbar vortrefflich.

Der alte Tröbler hatte dem Anschein nach nirgends besondere Liebe und Zuneigung zu wecken verstanden. Er war wohl immer ein leichtsinniger Gesindel gewesen, der mit niemand Verkehr suchte und der alle, die mit ihm zu thun hatten, nach Möglichkeit ausbeutete; ein geiziger, verbissener Mensch, dessen einzige Lebensaufgabe darin bestand, Mamon aufzuhäufen, von dem er keinen Gebrauch machte und den er doch auch keinem andern gönnte. Wenigstens war

in der bunten Gesellschaft im rauerigen Gastzimmer nur wenig von Bedauern und Mitleid zu spüren. Die meisten redeten mit kühler Gleichgültigkeit von dem Morde und nicht wenige ergingen sich in dunklen Anspielungen, als sei hier die Hand des Himmels besonders sichtbar und als hätte der hartherzige Wachter sein Schicksal verdient.

Nichtsdestoweniger war alles höchst begierig auf die weitere Entwicklung; und besonders die Frage nach dem Mörder wurde nach allen Seiten gründlich erörtert, wobei die gewagtesten Vermutungen austauschten. Die einen wollten bestimmt wissen, daß es ein berüchtigter Dieb gewesen sei, der vor kurzem aus dem Zuchthaus ausgebrochen war und sich in der Nähe der Stadt umhertreiben sollte. Die andern dagegen behaupteten, daß er aus Rache ermordet sei, wahrscheinlich von einem, den er durch seine wackerliche Thätigkeit an dem Bettelstab gebracht habe. Wieder andere meinten, es sei wohl nicht ausgeschlossen, daß seine eigenen Verwandten, die er hartherzig von seiner Thür gewiesen hatte, sich seiner entledigt hätten, um das große Erbe unter sich teilen zu können. Alle aber waren höchst gespannt auf die weiteren Enthüllungen, die in Aussicht standen.

Der einzige vielleicht unter den Gästen, den alle diese Streitfragen nur wenig zu interessieren schienen, war der Speicherauseher Otto Kramer. Es war ein junger Mann von etwa fünfundsiebzig Jahren, mit hübschen blauen Augen und einem blonden Vollbart, der die ganze untere Gesichtshälfte mit leichtem Flaum bedeckte. (Fortsetzung folgt.)

werde wie bisher die Regierung in ihren Bemühungen unterstützen. (Langanhaltende Eisenruhe.) Mit großem Enthusiasmus wurde sodann die einhellige Unterstützung ausgesprochen. Nach der Konferenz brachte die Universitätsjugend und die Bürgerschaft dem Minister und der liberalen Partei Ovationen dar.

* London, 17. Mai. Die meisten Droschkenfahrer streiken. Sie hielten im Hyde Park eine große Versammlung ab, worin beschlossen wurde, solange im Ausstand zu verharren, bis die Droschkenbestzer die gestellten Bedingungen erfüllen. Die Droschke eines Nichtstreikenden wurde umgeworfen, der Kutscher erlitt einen Beinbruch.

* Rio de Janeiro, 15. Mai. Beizoto stellte den portugiesischen Gesandten seine Pässe zu und ordnete die Abreise des brasilianischen Gesandten von Bissabon an.

* Die Wirkung des neuen amerikanischen Einwanderungs-Gesetzes, das bekanntlich den Andrang von diesseits des Atlantik thunlichst zu beschränken sucht, hat den beabsichtigten Erfolg davongetragen. Gegen das Vorjahr ist eine beträchtliche Abnahme der Einwanderung nach den Ver. Staaten zu kon-

statieren. Englische Auswandererschiffe haben kaum den dritten Teil des sonstigen Jahresdurchschnitts befördert.

Handel und Verkehr.

-r. Altensteig, 17. Mai. Unser heutiger Wägenmarkt war mit Rindvieh ganz ordentlich besetzt unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Es wurde auch viel gehandelt besonders in Jungvieh, Jag- und Melkvieh. Die Verkäufer stellten durchaus sehr hohe Preise, so hoch wie vor der Futternot nie. Jungvieh, nur 6 Monate alt, wurde mit 120—150 Mk. bezahlt, jährige Küder kosteten schon 450—500 Mk., große Ochsen, nicht einmal besonders fett, 1100 bis 1200 Mk., Kühe und Kalbels galten 350—400 Mk. und darüber, ohne sich durch Schönheit und Rasse besonders auszuzeichnen. Es ist überhaupt sehr zu bedauern, daß durch die Futternot so manches schöne Stück Rassevieh milderwertig veräußert und geschlachtet wurde und daß nun durch die Händler ganz gewöhnliches Vieh auf den Markt und dadurch in Bezug gebracht wird. Höchstens ein Drittel von Händlervieh war diesmal etwas raffig. Kauflust war

auf diesem Markte viel vorhanden, die Aussicht auf eine reichliche Heurnte machte allenthalben Mut. — Der Schweinemarkt war mit Saug- und Käufer-schweinen gut befahren, auch hier wurde viel gehandelt bei hohen Preisen. Saugschweine kosteten 30 bis 45 Mk., nur ein ganz geringes Pärchen wurde zu 21 Mk. abgesetzt. Für geringe Käufer-schweine wurden 50—70, für bessere 70—100 Mk. und für ganz schöne 100—130 Mk. bezahlt.

Vermischtes.

* Ein junges Paar in Heidelberg, das sich in den Ehestand begeben wollte und um die Einwilligung des Herrn Papa bat, erhielt von dem alten Herrn folgenden kurzen Bescheid:

„Sie hat nichts und du bezgleichen;
Dennoch wollt ihr, wie ich sehe,
Zu dem Band der heil'gen Ehe
Euch bereits die Hände reichen.
Kinder, seid ihr denn bei Sinnen?
Ueberlegt euch das Kapitel: —
Ohne die gehör'gen Mittel
Soll man keinen Krieg beginnen.“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Altensteig Stadt. Straßensperre.

Die am 4. ds. Mts. über die obere Nagoldthalstraße vom Dienstag den 15. bis Sonntag den 20. Mai ds. Js. von der Garrweiler Brücke bis zur Neumühle verhängte Straßensperre wird hienmit bis Mittwoch den 23. Mai ds. Js. einschl. verlängert.

Von Donnerstag den 24. Mai ds. Js. an, ist dann die ganze Straße bis auf Weiteres dem allgemeinen Verkehr wieder freigegeben.

Den 15. Mai 1894.

Stadtschultheißenamt.
Welter.

Altensteig Stadt.

An sämtliche

Gebäudebesitzer

ergeht hienmit die Aufforderung die Gebäudenummern, soweit letztere an den Gebäuden fehlen binnen einer Woche bei Strafvermeidung anbringen zu lassen.

Die Nummern sind an der der Straße zugekehrten Seite wenn möglich oberhalb des Hauseingangs in deutlicher Schrift anbringen zu lassen.

Den 15. Mai 1894.

Stadtschultheißenamt.
Welter.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 24. Mai ds. Js.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Poppelthal
und Samstag den 26. Mai ds. Js.

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Simmersfeld
freundlichst einzuladen.

Friedrich Erhard

Christine Günthner

Sohn des Hirschwirts Erhard
in Poppelthal.

Tochter des Löwenwirts Günthner
in Simmersfeld.

Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die ordentliche 66. Gesellschaftsversammlung hat am 28. April d. J. stattgefunden. Aus dem derselben vorgelegten und von ihr einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1893 beehren wir uns, Folgendes zu veröffentlichen.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 140 909 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt M. 866 774 289, das Gesamtvermögen beziffert sich auf 12 894 278.75. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M. 718 232.20.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß von M. 1 053 897.38, wovon zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme M. 1 970 477.88 und zur Dividende für die Versicherten M. 856 849.50 verwendet werden, welche mit Entnahme von M. 44 779.65 aus der zu diesem Zweck angesammelten Reserve wieder wie in den vorausgegangenen 14 Jahren auf

Sechzig Prozent

festgesetzt worden ist.

Die Verteilung der Dividende beginnt am 1. Juli 1894 und endigt am 30. Juni 1895. An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1893 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahr bleiben.

Neueintretende erhalten erstmals die Dividende an dem dritten Jahresbeitrag abgerechnet.

Altensteig, den 16. Mai 1894.

Agenten: Kassier Luz,
Berw.-A. Rapp, Nagold.
Kaufm. Hellenbach, Wildberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 20. Mai ds. Js.

stattfindenden

Nach-Hochzeit

in das Gasthaus zur „Krone“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

Altensteig im Mai 1894.
Wildberg

Karl Flaig, Uhrenfabrikant
Marie Dieterle.

Bremen—Amerika.
Bremen—Amerika.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit. Nach New York wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.
Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit Schnelldampfern 6—7 Tage
mit Postdampfern
9—10 Tage.

Bremen—Ostasien.
Bremen—Australien.

Nähere Auskunft durch
John. Gg. Koller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold, C. F. Heintzel
in Pfalzgrafenweiler.

Am Sonntag den 27. Mai ds. Js.

werden im Gasthof zur Traube in Altensteig

photographische Aufnahmen

gemacht, wozu freundlich einladet

Photograph Holländer, Nagold.

Besensfeld.

Delfarben.

Infolge besonders günstigen Einkaufs bin ich in der Lage,
Delfarben, fertig zum Anstrich,
sowie trockene Farben in allen Sorten,

Leinöl,

Leinölfirnis, Siccatisöl, Copallack etc.

in bester Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben

G. Schütz.

Altensteig Stadt.
In der

Konkursfache

des Johannes Kalmbach, Bäckers und Schenkwirts dahier beträgt bei der vom R. Amtsgericht Nagold genehmigten Schlussverteilung der verfügbare Massebestand abzüglich der Kosten 2753 M. 87 S., welchem gegenüberstehen: bevorrechtete Forderungen 27 M. 61 S nicht bevorrechtete „ 5238 M. 83 S wovon die Konkurs-Gläubiger unter Hinweisung auf §§ 139—141 der R. R. O. benachrichtigt werden.

Altensteig, den 17. Mai 1894.
Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Dengler.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Samstag den 19. Mai d. J., nachmittags halb 4 Uhr wird im Schwann in Kälberbrunn die

Bespannung

zum Walzen und Wasserbeführen auf der Nagoldthalstraße innerh. Staatswalds verankert.

Dachdorf.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 21. d. Mts., vorw. 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathaus 400 Fm. Lang- und Klobholz, 60 Fm. Scheiter- und Brügelholz, u. 95 Stück Verbirgungen aus den hiesigen Gemeindefeldungen zum Verkauf gebracht.
Kaufsliebhaber werden hiermit eingeladen.

Gemeinderat.

Heberberg.

Lang-Buchen-Verkauf.

Am Dienstag den 22. ds. Mts. nachm. 2 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus 46 St. mit circa 24 Fm. Longbuchen zum Verkauf.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 17. Mai 1894.
Schultheißenamt.

Bandwurm Epith. Madenwurm - Leidende werden ohne ihr wahres Leiden z. erkennen, als Magenkrank blutarm, Bleich- und Schwindsüchtig behand., meist ist die Wurzel d. Leidens Wurmkrautheit. Die sich. Symptome z. Erkennung d. Wu. miteinander sind: Abgang v. ruhel od. fürb'sährl. Glieder, u. kench. Würmer, Blässe d. Gesicht, matt. Bild, blasse Ringe um d. Augen, Abmagerung, Verstopfung, belegte Zunge Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit abm. m. Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteig. einen Anfalls d. Halses, häufig. Zusammenst. d. Speichels, Magensäure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelm. Stuhlgang, Juden. Alter, Koliken, Kollern u. wellenförm. Bewegung., stech. Schmerzen in d. Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Zahlr. Bestehe Geheilte beweisen d. Vorzüglichkeit mit Methode. Dauer der Kur 30—60 Min., ohne Berufshörung, garant. d. Gesundheit ungeschäd. a. wenn keine Würmer vorhanden. Bei Bestellung ist Alter u. Geschlecht des Patienten anzugeben. Adr.: Spezialist Konrad-Frittschi, Post Säckingen.

Wagenbeschwerden

Schwache Verdauung, Appetitlosigkeit u. qualten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann anergestlich mitzuteilen, wie sehr ich davon gelitten u. wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin. F. Koch, pens. Königl. Förster, Pelleren, Kreis Hörter.

Oberweiler-Ettmannweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 22. Mai ds. J.

in das Gasthaus zum „grünen Baum“ in Ettmannweiler freundlich einzuladen.

Friedrich Gauß, Schuhmacher
Sohn des Jakob Gauß, Postboten in Oberweiler.

Magdalene Schlegt
Tochter des Friedr. Schlegt, Maurermeisters in Ettmannweiler.

Altensteig.

Rheinhaussamen

ist in schönster und bester Qualität frisch eingetroffen und empfehle solchen billigsf.
C. W. Luz.

Altensteig.

Bis Anfang oder Mitte Juni findet ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahre alt, eine Stelle bei

Chr. Luz jr.
Seiber.

Göttelfingen.

Holz-Verkauf.

Einen Wagen voll Schälchen, Wagnholz, hat zu verkaufen
Christ. Kirn.

1000 Mark

werden gegen gute Bürgschaft von einem pünktlichen Zinszahler aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Wiese-Verkauf

ungefähr 6 Viertel in der Trögeispach. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.
Friedrich Luz
bei der Krone.

Altensteig.

Nicht durch Vergrößerungsglas! Kein Panorama!

Samstag und Sonntag zum 1. Male auf dem Marktplatz zu sehen:
Das Passionsspiel

von Oberammergau

in mechanisch beweglichen Figuren. Die Figuren bewegen teils Mund, Augen, Kopf, Hände und Füße. Das Werk wurde von einem Weber in Oberammergau verfertigt und hat derselbe 6 Jahre daran gearbeitet. Am Sonntag von 7—10 Uhr und am Sonntag von 2—10 Uhr geöffnet. Eintrittspreis für Erwachsene 15 Pf., für Kinder 10 Pf. Zu recht zahlreichen Besuche habe ergebenst ein.
Der Besitzer:
Georg Hufel.

Simmersfeld.

Einen sehr schönen, weissen, rittfähigen, 5 Monate alten

Esber

hat zu verkaufen
Joh. Ga. Braun.

Kein Hustenmittel

übertrifft die Caluso-Bonbons. Erhältlich in Venteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M. bei
Konditor Reichold
in Altensteig.

Simmersfeld.

Schuhwareneempfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt
Frauenschuhe von 3.50 bis 4 M.
Mannschuhe von 5 bis 6 M.
Stiefel von 7 bis 12 M.
in bekannter solider Ausführung.
Schuhmachermeister Geisel.

Auf der Altensteiger Schranne ist stets

ächter virginischer Saatmais

zu haben.
Schrannenmeister Wöhrle.

Göhausen.



Nähmaschinen

in allen Systemen zu billigen Preisen empfiehl

W. Dengler.

Pfalzgrafenweiler.

Einen ein- und einen zweispännigen

Pferdewagen,

beide ganz neu, hat zu verkaufen
Jakob Raich.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer nach

Nero-York

über

Rotterdam.

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam

und die General-Agenten:

H. Rufelm & Co., Stuttgart;

sowie die Agenten:

F. Schmidt, G. Knodels Nachf.,

Nagold.

J. Kallendach, Egenhausen.

Wichtig für Jedermann!

Gegen alle Wollschafen aller Art liefern moderne haltbare Kleider-, Anferrook- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie: Buckskin, blau Cheviot und Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.

Gebrüder Cohn

Ballenstedt a. Harz 130.

Friederike Pfeifle

Jakob Frey

Verlobte.

Göttelfingen, Schwarzenberg,

Mai 1894.

Altensteig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Louis Kappler

Schuhmacher,

wohnhaft beim Waldhorn.

Altensteig.

Empfehle mein Lager in stets frischem

Ia. Portland-Cement

Cementröhren

in jeder Lichtweite

aus bestem Portland-Cement

Sprentafeln und

Schwemmsteine

leichteste und beste Ausmauerung für

Fachwerk

zu äußerst billigem Preis.

Kirn, Maurermeister.

Holland. Verühmt in Nord u. Süd.

Tabak. Beste und fast nikotinfrei!

Ein 10 Pf.-Beutel sco. 8 M.

W. Becker in Seesen a. S.

Wilh. Gauss,

Nagold

fertigt

elektrische Anlagen

jeder Art.

Vertreter der elektrotechnischen

Fabrik von C. u. E. Fein,

Stuttgart.

Seher kann sich zu jeder Jahreszeit mit wenig Markt ein Fass vor-

gleichem, dem besten Apfelwein

Substanzen in Extraktform

Port. 1.50 Lit. 43.20 Pf. 3. Schradler

Feilerbach

in Egenhausen

Reisfutturmehl

von M. 3 an, nur waggonweise.

G. & D. Lüders, Dampfmühlwerk, Hamburg.

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

12. April: Wilh. Barth, Lokomotivführer 1 Z.

14. „ Philipp Buob, Metzger 1 Z.

26. „ Ludwig Fein, Holzmüller 1 Z.

25. „ Johannes Keller, Metzger 1 Sohn.

Gestorben:

Den 16. Mai: Michael Stodinger von Altensteig Dorf, im Alter v. 82 Jahren.

Den 17. Mai: Karl'ne Bihler, Tocht. des Friedrich Bihler, Schmelz hier, im Alter von 10 Tagen.

